

In Erwartung

15 So schau nun vom Himmel und sieh herab von deiner heiligen, herrlichen Wohnung! Wo ist nun dein Eifer und deine Macht? Deine große, herzliche Barmherzigkeit hält sich hart gegen mich. 16 Bist du doch unser Vater; denn Abraham weiß von uns nichts, und Israel kennt uns nicht. Du, HERR, bist unser Vater; »Unser Erlöser«, das ist von alters her dein Name. 19 Ach dass du den Himmel zerrissest und führest herab, dass die Berge vor dir zerfließen, 1 wie Feuer Reisig entzündet und wie Feuer Wasser sieden macht, dass dein Name kundwürde unter deinen Feinden und die Völker vor dir zittern müssten, 2 wenn du Furchtbares tust, das wir nicht erwarten - und führest herab, dass die Berge vor dir zerfließen! - 3 und das man von alters her nicht vernommen hat. Kein Ohr hat gehört, kein Auge hat gesehen einen Gott außer dir, der so wohltut denen, die auf ihn harren.

45, 8 Träufelt, ihr Himmel, von oben, und ihr Wolken, regnet Gerechtigkeit! Die Erde tue sich auf und bringe Heil, und Gerechtigkeit wachse mit auf! Ich, der HERR, habe es geschaffen.

Wir gehen auf Weihnachten zu. Da ist so viel Vorfreude auf das Fest, auf Gemütlichkeit, auf den Duft von Plätzchen und Kuchen, auf Lichter und Geschenke. Aber da herrscht zum Jahresende auch Hektik und Stress, oft genug am Arbeitsplatz, in der Schule, vor den Zeugnissen. Weihnachten kommt und geht, aber unsere Sorgen um die Gesundheit, um den Arbeitsplatz, um unsere Zukunft in stürmischer Zeit bleiben.

Was erwarten wir in dieser Zeit, was erwarten wir von Weihnachten? Etwas Ruhe vielleicht, etwas Freude, etwas Geborgenheit; einigen Spaß, fröhliche Besuche, große Geschenke, festliches Essen, Beisammensein in der Familie, oder auch Ausspannen und Urlaub in der Sonne.

Was erwarten wir von Weihnachten? Erwarten wir überhaupt etwas? Was wünschen wir uns? Wünschen wir überhaupt noch etwas? Liebe, Trost, ja, das wünschen wir uns. Oft genug gibt es statt Liebe bloß Sex und statt Trost nur Vertröstung. Was erwarten wir zu Weihnachten? Hoffentlich keinen Streit!

Inseheim erwarten wir doch etwas. Wir warten auf Antwort. Antwort auf unsere Fragen und Antwort auf unsere Unruhe; Antwort auf die Stille, auf die Leere, auf die Einsamkeit. Antwort auf die Sehnsucht nach Sinn und Erfüllung, nach Ganzheit und Heilung.

Was dürfen wir von Weihnachten erwarten? Dass Gott kommt. Dass **Gott** kommt? Ja, dass Gott kommt, das Christuskind, das Christkind, das erwarten wir doch! Die Geschichte von seiner Geburt im Stall, die hören und mögen wir doch! Ist das denn nur schöner Schein für uns?

Wagen wir es, von Weihnachten und diesen alten Geschichten wirklich noch etwas zu erwarten? Etwas Großes, Schönes, Neues, etwas ganz, ganz anderes? Eine Veränderung unseres Lebens? Wagen wir auf etwas Weltbewegendes zu hoffen, auf etwas, das Frieden bringt, Eintracht stiftet, Heil bewirkt? Wagen wir, so etwas zu hoffen, auf so etwas zu warten und davon zu träumen? Oder sind unsere Träume auch schon so erkaltet die der Politiker, die uns zur Bewältigung der Krise den Kauf neuer Autos und Kühlschränke empfehlen?

Die Propheten der Bibel haben etwas Unglaubliches erwartet. Ihre Hoffnung und ihre Erwartung war riesengroß, unverschämt groß: Sie sprengte alles Menschenmögliche. Ihre Erwartung war so hoch, wie der Himmel hoch über der Erde ist. Denn sie erwarteten etwas von Gott, - nein, sie erwarteten **alles** von Gott: Dass Gott selber kommt und alles zurechtbringt, was in Unordnung, Unrecht und Unheil daliegt.

So schau nun vom Himmel und sieh herab von deiner heiligen, herrlichen Wohnung! Wo ist nun dein Eifer und deine Macht? Deine große, herzliche Barmherzigkeit hält sich hart gegen mich. Bist du doch unser Vater; denn Abraham weiß von uns nichts, und Israel kennt uns nicht. Du, HERR, bist unser Vater; »Unser Erlöser«, das ist von alters her dein Name. Ach dass du den Himmel zerrissest und führest herab, dass die Berge vor dir zerfließen, wie Feuer Reisig entzündet und wie Feuer Wasser sieden macht, dass dein Name kundwürde unter deinen Feinden und die Völker vor dir zittern müssten, wenn du Furchtbares tust, das wir nicht erwarten - und führest herab, dass die Berge vor dir zerfließen! - und das man von alters her nicht vernommen hat. Kein Ohr hat gehört, kein Auge hat gesehen einen Gott außer dir, der so wohl tut denen, die auf ihn harren.

Riesig ist diese Hoffnung angesichts so vieler Enttäuschungen. Denn die Enttäuschung kannten die Propheten auch, das Warten, wenn Gott sich nicht zeigt. Aber dennoch halten sie an Gott fest, dennoch wächst ihre Hoffnung und Erwartung ins Unermessliche. Ihre Hoffnung auf Gottes Kommen wird Himmel und Erde verwandelnd, wird grundstürzend und weltbewegend sein, lässt alles Starre weich und flüssig werden; die Verhältnisse kommen ins Fließen und ändern sich, Hartes zerbricht und die Berge von Problemen verschwinden.

Träufelt, ihr Himmel, von oben, und ihr Wolken, regnet Gerechtigkeit! Die Erde tue sich auf und bringe Heil, und Gerechtigkeit wachse mit auf! Ich, der HERR, habe es geschaffen.

So singen sie ihre Hoffnung, rufen sie hinaus in die Welt: Träufelt, ihr Himmel, regnet Gerechtigkeit, spendet Tränen des Trostes und der Erleichterung und der Freude! Wenn Gott, kommt, wenn Gott wirklich kommt, dann „regnet“ es Heil und Frieden, dann kommt alles Alte, Verquere, Heillose und Kaputte in Bewegung, dann kommt endlich in Ordnung, was so lange in Unordnung und Unheil gebunden ist.

Solch große Hoffnung, solch unermessliche Erwartung streuen die Gottesboten der Bibel aus, um auch in uns wieder die Erwartung zu wecken und die Hoffnung groß zu machen. Wenn man heute schon auf einen neugewählten Präsidenten solch große Hoffnungen setzt, wieviel mehr dann auf Gott!

Der Himmel träufelt Wasser des Lebens, Tränen der Hoffnung und des Trostes, der Freude und der Befreiung von all den Lasten, der Lösung der Knoten, die uns gefangen halten. „Träufelt, ihr Himmel“ - das ist nicht weniger als die Taufe der Welt: ihre Veränderung durch Gottes Geist. Öffnen wir doch unsere Herzen für diese Tautropfen, die unsere Tauftropfen sind; in uns, in uns soll und kann diese Veränderung beginnen – wo sonst? -, in uns kann und darf die Hoffnung wachsen und unsere Herzen weich machen, neu machen, lebendig machen, offen für das Neue, das Gott bringt, wenn Gott kommt!

Träufelt ihr Himmel von oben! Wir träufeln Wasser auf unseren Täufling und versehen ihn dadurch mit dem Zeichen der Hoffnung und der Erwartung des Geistes Gottes und seines Segens. Denn auf Gott dürfen wir vertrauen, auf ihn können wir all unsere Hoffnung setzen, sie wird nicht leer ausgehen. Denn das bekennen wir mit den Propheten der Bibel, das bekennen wir im Vertrauen auf Christus: „Du, HERR, bist unser Vater; »Unser Erlöser«, das ist von alters her dein Name.“

Das ist es, was wir zu Weihnachten erwarten können. **Er** ist es, den wir Weihnachten erwarten können: Gott selbst. Sein Heil kommt zu uns.

Amen.